

Reden
25 Januar 2016

Diplomatische Tage 2016

Sehr geehrter Herr Präsident des Direktoriums,

Sehr geehrte Botschafter,

Ich bin froh, dass Sie dieses Jahr auf den diplomatischen Kontakttagen anwesend sind. Einige von Ihnen habe ich voriges Jahr schon sehen dürfen, mit anderen werde ich mich während meiner kommenden Aufgaben noch treffen.

Im vergangenen Jahr ist sehr viel passiert, sowohl in Belgien als auch im Rest der Welt.

Auch das kommende Jahr steckt wieder voller wichtiger Herausforderungen.

Drei Themen werden in den kommenden Wochen und Monaten einen großen Teil unserer Energie erfordern: unsere soziale und wirtschaftliche Lage, unsere Sicherheit und die Flüchtlingskrise.

Alle Themen haben Folgen für unsere internationalen Beziehungen und für Ihre Aufgaben.

Die wirtschaftliche Lage in Belgien

Ich hatte es während der Bildung dieser Regierung angekündigt: die Schaffung von Arbeitsplätzen und das Wachstum haben Vorrang. Wir warten nicht, bis das Wachstum kommt, sondern wir schaffen Wachstum.

Seit dem vorigen Jahr haben wir wichtige Maßnahmen ergriffen, die mittel- und langfristig die wirtschaftliche Lage unseres Landes erheblich verbessern sollen.

Sie werden dafür sorgen, dass wir weiter wachsen können und dass wir das hohe Niveau unserer sozialen Sicherheit aufrechterhalten können.

Diese Maßnahmen sind sehr konkret und beziehen sich unmittelbar auf Ihre Wirtschaftsdiplomatie. Ich möchte Sie erfordern, dafür in der Geschäftswelt Ihres Gebiets zu werben.

Sie beziehen sich unter anderem auf einige Anregungen, die ich von ausländischen Investoren in Belgien gehört habe:

- Wettbewerbsfähigkeit
- Steuerpolitik
- Arbeitsmarkt

Abbau des Lohnkostennachteils

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ist die beste Methode der Schaffung von Arbeitsplätzen. Eines unserer wichtigsten Probleme sind die hohen Lohnnebenkosten. Im Vergleich zu unseren drei Nachbarländern (Frankreich, Deutschland, Niederlande) verzeichnen wir seit 1996 einen Lohnkostennachteil in Höhe von 2,9 %.

2,9 % Lohnkostennachteil sind viel für einen potentiellen Investor. Wenn wir daran nichts getan hätten, wären sicher potentielle Jobs verloren gegangen.

Wir mussten eingreifen.

Um diesen Nachteil zu beseitigen, hat die Regierung ab 2015 einen einmaligen und sozial korrigierten Sprung des Verbrauchpreisindexes beschlossen.

Steuerreform

Aber das wird nicht reichen. Um diejenigen, die Arbeitsplätze schaffen, zu ermutigen, mussten wir auch etwas an den Steuern tun. Ich meine damit die Steuerverschiebung (Tax shift).

Diese Steuerreform soll dafür sorgen, dass das Arbeiten billiger wird.

Auf diese Weise können wir die Sozialabgaben für die Unternehmen senken, aber auch deren Lohnnachteil beseitigen.

Eine wichtige Zahl, die wir im Kopf behalten müssen, sind die Arbeitgeberbeiträge, die von 33 % auf 25 % gesenkt werden.

Die Steuerverschiebung ist auch vorteilhaft für Arbeitnehmer. Ihr Lohn wird geringer besteuert und das ist schon auf den Gehaltsabrechnungen dieses Monats zu erkennen. Mehr Nettolohn ist günstig für die Kaufkraft und für den Konsum.

Die Steuerverschiebung ergibt 8 Milliarden Euro Treibstoff, der in den wirtschaftlichen und sozialen Motor unseres Landes injiziert wird.

Wenn die Wirtschaft wiederauflebt, werden Investitionen gefördert, Arbeitsplätze geschaffen und unser gefährdetes Sozialmodell gesichert.

Sehr geehrter Herr Präsident des Direktoriums,

Sehr geehrte Botschafter,

Die Arbeit, die seit einem Jahr von dieser Regierung geleistet wird, beginnt Erfolge zu zeigen.

In den letzten Wochen sind von verschiedenen offiziellen Institutionen (Belgische Nationalbank, Planungsbehörde, Kreditzentrale, Arbeitsamt, Eurostat usw.) sehr viele sehr ermutigende Zahlen freigegeben worden.

Was heißt das konkret?

- Die Schaffung von 50 000 bis 60 000 neuen Arbeitsplätzen ist bis 2016 vorgesehen.
- Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit ist im Jahr 2015 um mehr als 6 % im Vergleich zu 2014 gesunken.

- Das Konsumentenvertrauen ist seit Ende 2014 stark gestiegen und hat den höchsten Wert seit 2011 erreicht.
- Das Vertrauen der Unternehmen steigt seit Januar 2015 weiter.

Es wird prognostiziert, dass die Zunahme des Exports von Waren und Dienstleistungen 3,4 % im Jahr 2015 und 4,6 % im Jahr 2016 erreichen wird.

Das im Ausland verkaufen

Sehr geehrter Herr Präsident des Direktoriums,

Sehr geehrte Botschafter,

In diesem neuen Kontext bitte ich Sie, Ihre wirtschaftsdiplomatischen Bemühungen zu verstärken.

Diese neue Steuerpolitik soll es Ihnen ermöglichen, die aktuellen und potentiellen Investoren anzusprechen und ihnen eine neue Vision über ihre Projekte in Belgien zu vermitteln.

Ich plane, dafür persönlich im Ausland zu werben.

Ich möchte eine Expertengruppe/Taskforce rund um den Gouverneur der Nationalbank einrichten.

Das Ziel lautet, im Dialog mit den Regionen unsere neuen Trümpfe im Ausland zu maximieren.

Es sollen bald Missionen folgen. Ende März werde ich offiziell China besuchen. Ich werde dort am Boao-Forum teilnehmen, dem asiatischen Pendant des Weltwirtschaftsforums in Davos.

Außerdem werde ich während des ersten Halbjahrs kürzere Reisen in einige europäische Mitgliedsstaaten unternehmen, denn dorthin fließt der größte Teil unserer Auslandsinvestitionen. Danach wird es weiteren Missionen geben, unter anderem nach Nordamerika.

Die Wirtschaftslage in Europa

Auf europäischer Ebene haben wir unsere Glaubwürdigkeit wiederhergestellt. Die Europäische Kommission, die OECD, der Internationale Währungsfonds, die Eurogruppe und die Ratingbüros begrüßen unsere Reformen einstimmig und ermutigen uns, damit weiterzumachen.

Die Europäische Union bleibt natürlich der Katalysator unseres Wachstums. Belgien arbeitet weiter an der Vertiefung des internen Markts und befürwortet die Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion. Der Euro muss verteidigt werden. Die Währungsunion kam durch die griechische Krise in Gefahr und ich hoffe, dass wir kollektiv daraus lernen können, um voranzukommen.

Die Macht der Europäischen Union als Wirtschaftsakteur auf der internationalen Bühne soll auch uns als Sprungbrett dienen. Aus den Verhandlungen über Freihandelsvereinbarungen mit den Vereinigten Staaten, Japan oder Indien kann Belgien maximalen Nutzen gewinnen.

Die Weltwirtschaftslage

Unser Wachstum hängt auch von der Weltwirtschaft ab. Ich bin natürlich besorgt über die Schwankungen der chinesischen Wirtschaft und deren Folgen in Asien und anderen Kontinenten. Das wird auch direkte Folgen auf unsere Wirtschaft haben.

Der allgemeine Niedergang der aufkommenden Ökonomien gefährdet unsere Bemühungen. Die Beibehaltung des Ölpreises auf einem relativ geringen Niveau könnte uns früher oder später Probleme bereiten.

Die Migrationen

Sehr geehrter Herr Präsident des Direktoriums,

Sehr geehrte Botschafter,

Lage in Belgien

Die Migrationskrise, mit der wir konfrontiert werden, ist die schlimmste seit 1945. Nach Angaben des Hochkommissariats für die Flüchtlinge der Vereinten Nationen soll die Anzahl der Flüchtlinge, Asylbewerber und Heimatlosen in der ganzen Welt im Jahr 2015 zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg die 60-Millionen-Marke überschreiten.

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind im Jahr 2015 mehr als 1 Million Menschen nach Europa gekommen, davon ungefähr 850 000 von der Türkei aus über Griechenland.

Sie stammen vor allem aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Pakistan und dem Iran.

Die Migrationskrise ist vor allem ein menschliches Drama. Im Jahr 2015 sind 3 771 Migranten auf dem Mittelmeer ums Leben gekommen. Für diejenigen, die die Überfahrt überlebt haben, ist diese Reise noch nicht zu Ende.

Im Jahr 2015 sind in Belgien 35 476 Asylanträge eingereicht worden. Das ist doppelt so viel wie 2014. Unser Land steht in Europa auf dem achten Platz, was eingereichte Asylanträge pro Einwohner anbelangt. Was diese Migrationskrise von den früheren unterscheidet, ist vor allem die Annahmquote, die beispiellose Größenordnungen erreicht. Früher lag dieser Prozentsatz zwischen 20 und 23 %. Im Jahr 2015 waren es 60 %.

Belgien hält seine Aufnahme- und Schutzverpflichtungen ein. Die Mehrheit der Syrer (97,6 %), Eritreer (94 %), Somali (81,8 %), Afghanen (77,3 %) und Iraker (72,2 %), die bei uns Asyl beantragt haben, haben das Flüchtlingsstatut oder ersatzweise das Schutzstatut erhalten.

Um diese Ströme zu bewältigen, hat die Regierung zusätzliche Aufnahmeplätze geschaffen: 35 000 in diesem Monat im Vergleich zu 18 345 im Juni 2015. Alle betroffenen Behörden wurden verstärkt und arbeiten mit voller Kapazität. Aber die Krise ist nicht vorbei. Im Frühjahr werden die Überfahrten über das Mittelmeer erneut beginnen und der Migrationsdruck wird noch zunehmen.

In der Union

Die Krise trifft nicht alle Mitgliedstaaten auf dieselbe Weise. Italien und Griechenland spielen eine Hauptrolle. Die Länder im Norden und im Westen sind das Ziel. Einige Länder Mitteleuropas fungieren als Transitgebiete. Woanders sind die Zahlen kleiner. Die sensiblen Themen, die Bedürfnisse der Menschen und die öffentliche Meinung gehen also stark auseinander.

Belgien hat sich ausdrücklich für einen gemeinsamen Ansatz der Migrationskrise ausgesprochen und die Betonung auf Verantwortung und Solidarität gelegt. Bekanntlich war dieser letzte Punkt besonders umstritten. Es gab heftige Diskussionen zwischen Staats- und Regierungschefs. Aber ich bleibe der Meinung, dass die Solidarität innerhalb der Europäischen Union nicht nur von einer Seite kommen darf. Sie gilt für den Zusammenhang, für die Landwirtschaft, aber auch für die Migration.

Es wurden Relokalisations- und Neubesiedlungspläne eingeführt, mitunter mit viel Mühe. Sie sind fertig zur Ausführung, aber sie bleiben bisher die beste Lösung, um die Anstrengungen ehrlich zu verteilen.

Die externe Dimension

Die Union hat auch an der externen Dimension der Migration gearbeitet, sowohl in Afrika als auch im Mittleren Osten. Dieser Ansatz von Diplomatie, Entwicklung und Verteidigung ist notwendig, um die Ursachen der Migration anzugehen. Die Konflikte, die Gewalt und die Missachtung der Menschenrechte und des Rechtsstaats sind die ersten Faktoren, die dafür sorgen, dass die Flüchtlinge ihre Heimat verlassen. Aber auch die Hoffnungslosigkeit, das Elend und der Hunger oder sogar der Klimawandel sind entscheidende Faktoren. Es ist ein allgemeiner Ansatz notwendig, wie komplex er auch sein mag.

Im Ansatz der Union wurde eine besondere Anstrengung für die Türkei geleistet. Ankara nimmt ebenso wie Beirut und Amman eine große Anzahl syrischer Flüchtlinge auf.

Die Türkei ist auch der Ausgangspunkt Richtung Europa. Zusammen mit der Türkei wurde eine Routenkarte genehmigt. Es könnten finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um die Aufnahme der syrischen Flüchtlinge zu unterstützen.

Aber ich selbst erwarte von der Türkei, dass sie Erfolge bei ihren Bemühungen verbucht, die illegale Migration unter Kontrolle zu bekommen und den Menschenhandel zu unterbinden.

Der Kern der Krise befindet sich natürlich in Syrien selbst. Dafür gibt es keine einfache Lösung.

Ich hoffe, dass wir einen positiven Prozess in die Wege leiten können. Wir müssen auf jeden Fall den Sondergesandten Staffan de Mistura und die Verhandlungen weiter unterstützen.

Die Resolution 2254 des Sicherheitsrats von Dezember 2015 zeigt einen Fortschritt bei den Bemühungen der internationalen Gemeinschaft.

Ich hoffe, dass die Spannungen zwischen dem Iran und Saudi-Arabien einerseits und zwischen Russland und der Türkei andererseits diesen Prozess nicht in Gefahr bringen werden.

In Syrien kann es nur Frieden geben, indem zwei parallele Wege beschritten werden. Verhandlungen, um einerseits die Demokratie durchzusetzen, und andererseits den Kampf gegen den Islamischen Staat zu verstärken.

Belgien bietet dabei dem Irak besondere Unterstützung. Ich denke unter anderem an die Ausbilder, die mit den Streitkräften arbeiten, aber auch an unsere F16s, die ab Juli 2016 für ein Jahr in die Region zurückkehren werden.

Die Sicherheit

Sehr geehrter Herr Präsident des Direktoriums,

Sehr geehrte Botschafter,

Der IS und Syrien sind nicht so weit von uns entfernt. Das zeigt auch das Grauen des Terrorismus, der uns im vorigen Jahr getroffen hat. Lassen wir uns deutlich sein: Die Drohung liegt vor uns. Sie ist anwesend und sie wird noch große Anstrengungen erfordern.

Durch die Wachsamkeit unserer Sicherheitsdienste haben wir Anschläge auf unser Territorium vorbeugen können. Ich denke dabei unter anderem an den Stab von Verviers. Aber die Anschläge in Paris haben uns gezeigt, dass die Drohung des Radikalismus sehr ernst und allgemein ist.

Die Regierung hat voriges Jahr zwei Serien von Maßnahmen getroffen: 12 nach den Anschlägen auf Charlie Hebdo und 18 nach den auf das Bataclan. Sie sollen die Arbeit der Polizei, der Justiz und unserer Nachrichtendienste optimieren. Außerdem wurden erhebliche Mittel für die Sicherheit bereitgestellt: Mit ungefähr 400 Millionen Euro soll die Arbeit der Behörden unterstützt werden.

Auch auf europäischer Ebene wurden Fortschritte gemacht.

Ich denke zum Beispiel an das PNR-Daten (Fluggastdatensätze), mit denen die Bewegungen von potentiellen Terroristen oder von Personen, die der Radikalisierung verdächtigt werden und in die Europäische Union einreisen oder sie verlassen, verfolgt werden können. Das ist besonders wichtig, weil wir mit Foreign Fighters konfrontiert werden, die die Schengenzone missbrauchen, um sich frei zu bewegen.

Die europäische Zusammenarbeit zwischen den Behörden ? nämlich den Polizeibehörden und den Nachrichtendiensten ? wird intensiviert.

Mit Frankreich haben wir nach den Anschlägen auf das Bataclan eng zusammengearbeitet. Die Zusammenarbeit zwischen unseren Behörden verläuft besser denn je und wir erzielen Erfolge. Sie zeigt auch an, was verbessert werden kann und was verstärkt werden muss.

Am kommenden Montag werde ich über alle diese Fragen mit meinem französischen Kollegen Manuel Valls und unseren Innen- und Justizministern Bilanz ziehen.

Belgian Bashing

Ich bin mir davon bewusst, dass Belgien aufgrund der Anschläge in manchen Ländern das Ziel eines wahren Bashing geworden ist. Dieses negative Image müssen wir so schnell wie möglich loswerden.

Auch hier möchte ich Sie bitten, der Verbesserung des Images von Belgien alle notwendige Energie zu widmen. Nein, Belgien ist kein rechtloses Gebiet.

Ja, wir haben Maßnahmen ergriffen und wir erzielen Resultate.

Afrika

Sehr geehrter Herr Präsident des Direktoriums,

Sehr geehrte Botschafter,

Ich möchte mit einigen Worten über Afrika abschließen.

Sie wissen, dass ich die politische Lage in Afrika sehr aufmerksam verfolge. Vor allem in Zentral- und

Westafrika gibt es Länder, die Belgien gut kennt. Wir sind sehr aktiv, unter anderem durch unsere Entwicklungszusammenarbeit.

Die erste Bedingung für eine positive Entwicklung ist jedoch der Respekt für den Rechtsstaat und für die Grundrechte.

Ich habe es voriges Jahr im September auf dem UN-Podium gesagt: Es gibt keine Demokratie ohne Legitimität. Es gibt keine Legitimität ohne den Respekt vor dem konstitutionellen Pakt, der die Bevölkerungen und ihre Regierenden vereint.

Und weil in der kommenden Zeit an verschiedenen Orten in Afrika Wahlen stattfinden, ist dieser Respekt sehr wichtig. Dies zu ignorieren, würde zu Instabilität und Chaos führen, worunter die Bürger als erste zu leiden haben.

Fazit

Das bringt mich schließlich zu der Rolle, die Belgien in der Welt spielen will, und zu unserer Kandidatur für einen nicht-ständigen Sitz im Sicherheitsrat.

Unser Land muss stolz sein auf die Anstrengungen, die es leistet, um seine Werte zu verteidigen. Das Verteidigen der Demokratie, der Freiheit, der Menschenrechte und die Ablehnung von Gewalt und Fundamentalismus ist unser Kampf.

Mitten in einer Welt, die sich ändert, angesichts der Herausforderungen der Wirtschaftskrise, der Konflikte, der Flüchtlinge, des Kampfes gegen den Klimawandel oder den Terrorismus müssen wir zu diesen Grundwerten zurückkehren, um unser Denken und unsere Handlungen zu leiten.

Das ist auch ein Teil unserer Eigenheit. Darauf beruht unser Image in der Welt. Das verleiht unserer internationalen Aktion letztendlich einen Sinn, der nicht nur aus der Verteidigung von unseren Interessen, sondern auch von unserem gemeinsamen Ideengut und unseren universalen Werten besteht.

Eine Kampagne für dem Sicherheitsrat ist nicht im Vornherein gewonnen. Sie erfordert eine Arbeit von langem Atem, die uns alle mobilisieren soll. Das ist eine Herausforderung und ich lade Sie ein, diese gemeinsam in Angriff zu nehmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Quell-URL: <https://premier.wilmes-ii.archive.belgium.be/de/diplomatische-tage-2016>